



Sehr geehrte Damen und Herren des Rates, der Bürgerschaft und der Verwaltung,

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wer heute von mir eine umfangreiche Analyse des Haushaltes, verbunden mit vielen Tabellen und Grafiken erwartet, wird enttäuscht sein. Diese Veranstaltung findet in einer Sondersitzung des Hafi im Januar statt.

Aber diejenigen, die diesen Art Vortrag befürchtet hatten, müssen nicht erleichtert sein, denn nach wie vor ist das Thema Haushalt, das Thema Konsolidierung und Haushaltsausgleich.

Heute legt Ihnen die Verwaltung den letzten kameralen Haushalt zur Beratung vor. Danach reden wir nur noch vom NKF, dem Neuen Kommunalen Finanzmanagement, also gewissermaßen der eigens für Kommunen in NRW erfundenen „Spezialdoppik“.

Vor diesem Übergang müssen Sie, sehr geehrte Damen und Herren, sich nicht fürchten. Sie werden sich im neuen Berichtswesen ebenso zurechtfinden wie auch im neu zu erstellenden Haushaltsbuch. Denn beide werden sich auch in Zukunft in den wesentlichen Zügen nicht verändern.

NKF soll ja bekanntlich für sehr viel Transparenz sorgen, vornehmlich Leistungen und produktbezogenen Ressourcenverbrauch in steuerungsrelevanter Form deutlich machen. Vieles davon haben wir schon über unsere bisherigen Systeme erreicht. Ganz besonders neu ist allerdings, dass uns über die Parameter Abschreibung, Eigenkapital, Pensionsrückstellungen, Unterhaltungsaufwand, und Reinvestitionen deutlich vor Augen geführt wird, wie wir mit dem städtischen Vermögen zukunftsorientiert umgehen.

Intergenerative Gerechtigkeit ist das in diesem Zusammenhang am meisten gebrauchte Wort.

Der Haushalt 2007 wurde im Prinzip von langer Hand vorbereitet und in wesentlichen Dingen geprägt von Ihren mutigen Entscheidungen:

1. Sie waren mutig und weitsichtig, als Sie noch vor den Sommerferien, quasi als erste HSK-Gemeinde in NRW, die Anhebung der Elternbeiträge für den Besuch der Kindertagesstätten beschlossen haben, um genau den nicht mehr gewährten Zuschuss des Landes aufzufangen.
Es wehte zwar im August nach der Versendung der ersten Bescheide an die Eltern ein laues Lüftchen durch die Rheinauen in Monheim und einige Mitglieder des Rates wollten sogar nicht gewusst haben, was sie beschlossen hatten. Doch ich kann Sie beruhigen. Der Innenminister hat alle Nothaushaltskommunen mittlerweile aufgefordert, ihren gesetzlichen Pflichten nachzukommen und das gleiche zu tun, wie die Stadt Monheim am Rhein.
2. Sie waren mutig und weitsichtig, als Sie noch vor den Sommerferien den Nothaushalt ohne HSK beschlossen haben, damit bis zur Verabschiedung des HSK aufsichtsbehördliche Vorprüfungen bereits erfolgten. Dadurch konnte vorab mit dem Sportplatzbau im Rheinstadion begonnen werden und nach Beschluss des HSK wurden schnell die umfangreichen Investitionen nach Maßgabe des Vermögenshaushaltes in Angriff genommen.



3. Sie waren mutig und weitsichtig, als Sie die zukunftsweisenden Beschlüsse zum Thema Weidental gefasst haben. Bei diesem Projekt kann man allerdings folgende Bruchrechnung aufstellen:

Zähler	Risiko	Aufwand	Mut	
Nenner	Vermögenszuwachs	Gebühren	Chance	Erträge

Alle Zähler sind gegen die entsprechenden Nenner zu kürzen. Was bleibt, sind Erträge aus Grundsteuer, Gewerbesteuer und später auch Einkommensteuer. Durch die geschickte Konstruktion liegt das Risiko allein bei der SEG. Und das hat den Aufsichtsbehörden gefallen.

4. Die Verwaltung war weitsichtig, entschlossen und mutig, weil Sie Ihnen die Entsprechenden Vorlagen unterbreitete. Und die Verwaltung war mutig, als sie weitere Vorlagen zum HSK erstellte und dann konsequent das HSK zurückzog, als der Rat eine andere Sichtweise hatte und den Rat vorübergehend der Mut verließ.
5. Sie waren dann mutig und weitsichtig, als Sie nach der Sommerpause die Bedarfsplanung für Kindertagesstätten mit schmerzlichen Auswirkungen für unmittelbar betroffene Menschen verabschiedeten.
6. Sie waren mutig und weitsichtig, als Sie schon im September 2006 die Steuererhebesätze in einer eigenen Satzung zum 01. 01. 2007 angehoben haben.
7. Sie waren mutig und weitsichtig, als Sie dann im September auch das Haushaltssicherungskonzept mit weiteren harten Vorgaben beschlossen haben, um den Weg in einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu ebnen.

Ich danke Ihnen an dieser Stelle persönlich für Ihre Sorge und Entscheidungskraft zu Gunsten des aus vielen Facetten bestehenden Gemeinwesens Stadt Monheim am Rhein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin froh, Ihnen heute den positiven Vollzug eines Schrittes von vielen Schritten in einen ausgeglichenen Haushalt zu vermelden.

Die Vorgaben des Haushaltssicherungskonzeptes für das Jahr 2007 werden erfüllt!

- Der strukturelle Fehlbetrag im Jahre 2007 wird die 5,4 Mio. € Grenze **nicht** überschreiten und damit weist der Haushalt gegenüber dem Plan 2006 eine Verbesserung von 3,2 Mio. € aus.
- Die vergleichbaren Gesamtausgaben liegen, wie auch schon im Vorjahr, bei knapp 53 Mio. €
- Die bereinigten sächlichen Ausgaben steigen trotz Umsatzsteuererhöhung und erheblicher Energiepreiserhöhungen **nicht**.
- Die Personalausgaben für die aktiven Beschäftigten steigen **nicht**. Lediglich die Pensionszahlungen erhöhen sich um 200.000 €.
- Zuweisungen und Zuschüsse entsprechen den Vorgaben und werden in der Höhe **nicht** verändert.
- Trotz deutlich angestiegener Zinssätze wird dank kluger, defensiver Zinssicherungsmaßnahmen die Gefahr gebannt, dass uns die Kosten für die Zwischenfinanzierung der kumulierten Fehlbeträge aus dem „Haushaltssicherungskonzept“ bringen.



- g) Die Kreditaufnahme im Vermögenshaushalt entspricht der vom Innenminister verlangten „Null-Linie“
- h) Und wie versprochen, steigt die Belastung aus Gebühren für die Haushalte **nicht**.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
diesen vermeintlich so glatt erstellten, vermeintlich langweiligen, an vielen Ihrer Vorgaben orientierten Haushalt übergeben wir Ihnen zum Studium und zur Beratung. Aber bedenken Sie:

Dieses Werk gilt nur für höchstens 12 Monate. Es kann aber Langzeitwirkungen entfalten. Deshalb werden Sie, wenn auch vielleicht noch nicht in diesem Jahr, weiterhin wichtige zukunftsweisende Entscheidungen treffen müssen, um z. B. den Verbrauch von Ressourcen aufgrund der demografischen Entwicklung und der Geburtenraten zu verändern und zielgerichtet zu steuern.

Dabei ist jetzt und auch noch lange in der Zukunft der Grundsatz zu beachten, nicht mehr Geld auszugeben als man muss und schon gar nicht mehr Geld auszugeben, als man tatsächlich hat.

Ich wünsche Ihnen weiterhin den Mut und die Weitsichtigkeit für Ihre richtigen Entscheidungen.

Ich fordere Sie, meine Damen und Herren des Rates, Sie, verehrte Kollegen des Verwaltungsvorstandes und Sie liebe Kolleginnen und Kollegen der Bereichsleitungen auf:

Seien Sie ruhig auch ein wenig feige!

Trauen Sie sich nicht - und sei es auch nur durch Passivität oder das Hinausschieben wichtiger Entscheidungen - heute bestehende Lasten oder gar neue Bürden der nachfolgenden Generation aufzuerlegen.

Diese Generation wird schon genug an den Resten der Fehlbeträge von 60 Mio. € zu tragen haben!

Dafür danke ich Ihnen im Namen aller jungen Menschen in Monheim am Rhein.